

Die Halle wöchentlich bei postamtlicher
Bestellung 2.50 M., durch die Post
2.75 M., wöchentlich Zustellungsgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Im amtlichen Jahrbuch-Verzeichnis
unter 'Sonder-Verträge' eingetragen.
Für anvertraut eingehende Korrespondenz
wird keine Gewähr übernommen.
Korrespondenz auf ein Druckverlangen:
Sonder-Preis. - gesichert.
Korrespondenz der Redaktion Nr. 1140:
der Geschäftsstelle Nr. 1133.
Anzeigen-Geschäftsstelle Große Ulrichs-
straße 63, I., Telefon Nr. 590 u. 591.

Saale-Beitung.

Dreizehnter Jahrgang.

wenden die Spaltenzahl oder deren
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-
stelle, Gr. Ulrichstraße 63, I. sowie von
unseren Annahmestellen und allen
Annoncen-Expeditoren angenommen.
Reklamen die Zeile 75 St. für Halle
und umher 1 M.
Erachtet täglich einmal.
Sonntags und Montags einmal.
Redaktion und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17;
Rebengasse 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichs-
straße 63, I.; Telefon Nr. 590 u. 591.

Nr. 147.

Halle a. S., Sonntag, den 28. März.

1909.

Die Blockkrise vor dem Reichstag.

Eine öffentliche Aussprache über die durch das Ver-
halten der Konservativen geschaffene innerpolitische Lage ist
für Montag zu erwarten, wenn im Reichstage der Etat
des Reichsfinanzamts zur Beratung kommt. Es
heißt, Fürst Bülow werde in einer Rede sowohl auf die
auswärtige wie innere Lage eingehen. Der Abg. Wasser-
mann, dem vom Abg. v. Normann die Mitteilung von
der Absicht der Konservativen, in der Frage der Finanz-
reform mit dem Zentrum zusammenzugehen, gemacht worden
ist, beachtet, wie es heißt, am Montag die ganze Frage
anzufassen und die Stellung der nationalliberalen Partei
darzulegen. Es läßt sich erwarten, daß die anderen Parteien
diesem Beispiele folgen werden. Die „Köln. Ztg.“, welche
die Stellung der Liberalen zur Reichsfinanzreform unter-
sucht, schließt ihre Ausführungen mit folgenden Sätzen:

— Niemand wird jedenfalls nun noch behaupten können,
daß an der Art und Weise, wie zuletzt die Konservativen an der
Reichsfinanzreform mitarbeiten, noch irgend etwas zu kritisieren ist
noch der Großartigkeit, mit der diese große nationale Aufgabe
ihrem Ziele entgegengeführt werden sollte. Egoismus und Intrige,
das sind die Triebkräfte und das Rückzug der Konservativen ge-
worden bei dem Werk, das bei aus nationalen Gründen geschaffene
Blod einst vollenden wollte unter Hintanhaltung kleinlicher Partei-
rücksichten und Parteifürsorge. Wenn dabei endlich den Nationalliberalen
und den Unbefriedigten die Gabel überläßt und sie genug
haben dieses unwürdigen Spiels, so kann das nur als eine gesunde
politische Reaktion und als ein dringendes Erfordernis der Selbst-
reinigung begriffen werden. In nationalliberalen Krei-
sen wird die Klärung der politischen Lage auch
allgemein mit dem Gefühl der Erlösung begrüßt.
Diese Stimmung kam in der Mittagsstunde der Fraktion zum
starken Ausdruck. Mit ganz überwältigender Mehrheit einigte sich
die Fraktion über die Stellungnahme zu dem Ausbau der Erbschaft-
steuer, die als der Ausgangspunkt der Finanzreform angesehen
wird, und beantragte ihren Führer Bassermann, bei der ersten sich
eröffnenden offiziellen Gelegenheit diese Stellungnahme der Partei
darzulegen.

Das Gefühl der Erlösung geht auch durch die Reihen
der Liberalen, die nicht gewillt sind, sich als Handlanger für die
frasse Interessenpolitik der Konservativen hinzugeben.

In dem Verein der nationalliberalen Jugend zu Köln-
Rippes betonte Generalsekretär Dr. Kurt Köhler angelehnt
der neuesten Vorgänge für den Fall, daß der Blod in
Trümmer gehe, die Notwendigkeit des innigsten Zusammen-
schlusses aller Liberalen von Naumann bis Bassermann mit
der Parole: „Keine Finanzreform ohne Besteuerung des
Besitzes!“

Auf konservativer Seite verläßt man noch immer
an der Behauptung festzuhalten, daß es sich bei der Auf-
nahme, die die Aktion des Herrn v. Normann gefunden hat,
nur um „Mißverständnisse“ handle, und daß die
Partei nicht daran denke, den Blod zu sprengen. Da die
Konservativen aber gerade bei der Abstimmung über die
Liebesgabe ihre Trennung bereits vollzogen haben, nimmt
natürlich niemand die Aussede noch ernst.



Die „Norddeutsche Allgemeine“

schweigt sich über die Blockkrise nicht aus, bringt aber
über die Finanzreform einen dreispaltigen Artikel an
leitender Stelle, dessen erster Teil sich scharf für eine rasche
Durchführung der Reform ins Zeug legt. In dem „Mittel-
blatt“ überlieferten Artikel des offiziellen Blattes heißt
es u. a.:

Die Wendung, welche die Verhandlungen über die Reichs-
finanzreform neuerdings genommen haben, ist bedenklich.
Im Mittelpunkt der parteipolitischen Auseinandersetzungen, die
sich in den letzten Tagen besonders scharf zuspitzen haben, steht die
Branntweinsteuer und die Nachschäuerung. Daß die
Kommission zunächst bei beiden Projekten von den ursprünglichen
Regierungsvorlagen abgewichen ist, hat die eigentliche Ursache der
entstandenen Verwirrung gebildet. Die verbündeten Regierungen
haben den Zwischenhandel des Reichs mit Branntwein vorge-
schlagen, der dem Reich 100 Millionen sicherte, dabei die Liebes-
gabe befreite und doch den Interessen der Landwirtschaft im weit-
esten Umfang Rechnung trug. Die verbündeten Regierungen waren
sich wohl bewußt, welche Schwierigkeiten bei der Branntwein-
besteuerung entstehen müßten, sobald man die Form des Monopols
ablehnte.

Wenig verhält es sich mit der Nachschäuerung. Die Re-
gierung hat zum Ausgleich für die indirekten Steuern als besondere
Befreiung des Besitzes eine Nachschäuerung vorgeschlagen, die maß-
voll, gerecht und dabei erzießlich ist, die landwirtschaftlichen Verhält-
nisse im weitestgehenden Maße besonders berücksichtigt und anderseits
teils den einseitigsten Finanzsystemen formal und materiell
Rechnung trägt. Auch hier hatte die Abweisung von der nach-
folgenden Prüfung gewünshten Regierungsvorlage lediglich eine
allgemeine Verwirrung zur Folge, wie sie ja jetzt vor aller Augen
liegt. Obwohl mehr als einmal totgeschwiegen, erweist sich die Nach-
schäuerung jetzt nach dem offenkundigen Fiasco der konkurrierenden
Vorhänge lebendiger als je. Die Kungebungen weitesther
nationalgeleiteter Kreise, die in der Nachschäuerung den einzig gangbaren
Weg für eine praktische und rationelle Lösung des Problems er-
blicken, haben an Zahl, Bedeutung und Entschiedenheit fortgesetzt
zugenommen.

Stiller handelt es sich indessen nur um Beschlüsse erster Lesung,
und es besteht noch immer begründete Hoffnung, daß diejenigen
Beschlüsse, welche einer befriedigenden Lösung der Frage der Reichs-
finanzreform entgegenstehen, in den weiteren Stadien der Verhand-
lung wieder beseitigt werden. Allerdings ist es nun aber höchste

Zeit, daß etwas zustande kommt. Wir stehen kurz vor den Oster-
ferien, und noch ist so gut wie nichts geschaffen. Mit allem
Nachdruck muß deshalb die Forderung aufs neue betont werden,
daß die Finanzreform nicht weiter verschleppt werden
darf, sondern unter allen Umständen vor den Sommerferien zu-
stande gebracht werden muß.

Deutsches Reich.

Soz. und Personalnachrichten.

Der Kaiser nahm Sonnabend vormittag im Neuen
Palais bei Potsdam den Vortrag des Chefs des Marine-
kabinetts Vizeadmirals von Müller entgegen.
Wie aus Bukarest telegraphiert wird, trifft Kron-
prinz Wilhelm dort am 20. April zur Feier des
70jährigen Geburtsfestes König Karls ein,
um dem König die Glückwünsche des Deutschen Kaisers zu
überbringen.

Die Tremelkomödie.

Die Tragödie ist eine Komödie gewesen. Tremels
Unterwerfung von der Zentrumspresse fortgesetzt mit
dem höchsten Entzücken besprochen. Man erzählt jetzt auch,
daß der Erzbischof von Bamberg gar nicht so
frank war. Die „Münch. N. N.“, die vor einigen Tagen
die Werbung von einem Schiaganfall brachten, erklären
jetzt, es sei nur ein Versehen gewesen. Der „Bayer.
Kur.“ erklärt, es sei eine bedeutende Besserung eingetreten
und der Bamberger Generaldirektor Wagner sei nur noch zur
Erledigung verschiedener Geschäfte, darunter des Falles
Tremel, in Gries beim Erzbischof geblieben. Die Unter-
werfung Tremels habe den Erzbischof sehr erfreut und mit
großer Genugtuung erfüllt. Zum Einlenken gehöre mehr
Mut als zum Revolütieren, und in einigen Tagen
werde wieder ein Priester mehr am Altar stehen. Das
heißt also, die über den Warrer Tremel verhängte suspensio
a divinis wird aufgehoben werden.

Die „Münch. N. N.“ berichten, Warrer Tremel sei vom
Kunztius auf freundschaftliche Empfangen wor-
den, der es ihm nicht verzeihen habe, wie er seinerzeit in
Münchener gegen den Grafen Hoensbroech aufgetreten sei.
Die suspensio a divinis werde zurückgezogen werden und
Warrer Tremel habe auch seinen Appell an die zweite stich-
liche Instanz in Würzburg zurückgezogen. So läßt sich alles
in Wohlgefallen auf. Der Erzbischof stirbt nicht, Warrer
Tremel wird wieder eingesetzt und die Liberalen sind
wieder einmal die „Geflügelten“, zum unangenehmsten
Entzücken des Zentrums. Warrer Tremel aber hat für
seinen Teil die Gelegenheit beim Schopfe gefaßt, um mög-
lichst glimpflich davonzukommen.

Keine Reform der Städteordnung.

Bei Beratung der Petition von Frau Mina Schmidt-
Birkhoff (Berlin) um Einführung des Kommunal-
stimmrechts für Frauen in der Gemeindekommission
des Abgeordnetenhauses erklärte am Sonnabend ein Re-
gierungsvertreter:

„Eine Abänderung der Städteordnung vom 30. Mai 1853
in Erwägung zu nehmen, ist gegenwärtig nicht die Absicht
der Staatsregierung. Sollte eine Aenderung künftig in
Frage kommen, so werden wichtigere Reformen, insbesondere
eine Modifizierung des sogenannten Haus-
besitzerprivilegs, vorangestellt werden müssen. Als-
dann wird auch Anlaß sein, die in der Petition erstrebte
Einführung des kommunalen Wahlrechts für die Frauen in
den Städten zum Gegenstand weiterer Erwägung zu machen.“

Mit Rücksicht darauf, daß auch noch in einzelnen Pro-
vinzen nach der Landgemeindeordnung die grundbesitzenden
Frauen ohne Stimmrecht wären, beschloß die Kommission
einstimmig, über die Petition zur Tagesordnung überzu-
gehen.

Keine neuen Sondergerichte.

Gegenüber den auch in letzter Zeit noch auftretenden
Bestrebungen auf Vermehrung und Erweiterung der be-
stehenden Sondergerichte, so schreiben die „Berl. Vol. Nach.“,
darf darauf verwiesen werden, daß in den maßgebenden
Regierungskreisen eine weitere Zerspaltung der ordent-
lichen Gerichtsbarkeit nicht als empfehlenswert angesehen
wird. Man wird deshalb auch gut tun, davon abzulehnen,
den schon bestehenden Sondergerichten, wie Gewerbe-
und Kaufmannsgerichten, weitere Personentreise und weitere
Rechtssachen unterwerfen zu wollen.

Der Erbteil im Hause Nassau

Ist am Sonnabend durch das Urteil der Zivilkammer des
Landgerichts Wiesbaden entschieden worden. Die Klage
des Grafen Merenberg gegen das Haus Nassau
wurde auf Grund der hausgesetzlichen Bestimmungen vom
Jahre 1822 kostenpflichtig abgewiesen.

Graf v. Merenberg ist der Sohn des Prinzen Nikolaus
von Nassau aus dessen am 1. Juli 1868 geschlossenen Ehe mit
Katalie von Pulchin. Er ist, wenn der gegenwärtige Groß-
herzog von Luxemburg, Herzog von Nassau, stirbt, der
einzige männliche Sproß des Hauses Nassau.
Die Kronfolge ist ihm jedoch, da die Ehe seines Vaters
nicht kanonisch war, im Sinne des Hausgesetzes war,
verweigert worden. Hierüber hat indessen die luxemburgische

Gefolggebung zu befinden. Anders verhält es sich mit der
vermögensrechtlichen Seite des Streit, bei dem es sich, wie
erinnerlich, um ein Objekt von 50 Millionen Mark
handelt. Um eine Einigung zu erzielen, hatte das Gericht
zuletzt den Parteien einen Vergleich vorgeschlagen, dahin-
gehend, daß Graf Merenberg den Titel eines Prinzen von
Nassau erhalte und gegen Verzicht auf seine Suteffens-
ansprüche für sich und seine Nachkommen durch eine Geld-
entschädigung in Höhe von einer Million Mark abzugeben
würde. Die Großherzogin hatte diese Vergleichsvorschläge
indessen abgelehnt. Nunmehr ist Graf Merenberg vom
Wiesbadener Landgericht auch mit seinen zivilrechtlichen An-
sprüchen abgewiesen worden.

Ein Antrag auf Beseitigung der Schulaufsicht.

Im anhaltischen Landtag ist von der national-
liberalen Fraktion folgender Antrag in der Schulauf-
sichtfrage eingebracht: Der Landtag wolle beschließen,
die Staatsregierung zu ersuchen, die geistliche Orts-
schulinspektion zu beseitigen und die Wahr-
nehmung der Interessen der Kirche bezüglich des Religions-
unterrichtes durch ein besonderes Staatsgesetz zu
regeln.

Parteinachrichten.

— Im Verein der nationalliberalen Jugend Köln-
Rippes betonte der Generalsekretär Dr. Kurt Köhler an-
gelehnt der neuesten Vorgänge für den Fall, daß der Blod
in Trümmer gehe, die Notwendigkeit des innigsten Zusammen-
schlusses aller Liberalen von Naumann bis Bassermann mit
der Parole: „Keine Finanzreform ohne Besteue-
rung des Besitzes!“ Alle Rückfragen auf die Anschauungen
der Konservativen und des Zentrums müßten fortfallen und
das Reich unbedingt auf eigene Füße gestellt werden. Die
Regierung habe von vornherein ihre Pläne nicht mit der
notigen Energie vertreten. Herr v. Sadow habe sich
seinem Posten wenig gewachsen gezeigt. — Bezüglich der
Verwaltungsreform fehle der Bismarcksche Mut.
Die Pläne der Regierung seien Stüßwerk und Salbtheil.
— Bezüglich des Falles Tremel erklärte der Vorsitzende,
daß die verderbliche Zerquidung von Religion und Volkstum
unverändert fortbestehen und am Ende nichts übrig bleibe
als die Trennung der Kirche vom Staat.

Allgemeine Mitteilungen.

— Der Gotthaische Landtag hat kürzlich eine An-
frage an die Regierung gerichtet, weshalb entgegen ihrem
früheren Beschluß keine Volksvorstellungen an
Sonntagen mehr stattfinden. Der Finanzauschuß hat nun-
mehr beschlossen, einstimmig den Staatszuschuß zur
Unterhaltung des Hoftheaters in Höhe von
41000 Mark nur unter der Bedingung weiter zu
bewilligen, daß in Zukunft sieben Volksvorstellungen statt-
finden, von denen vier auf einen Sonntag zu legen sind.

Die von der freireligiösen Gemeinde in
Breslau an den König gerichtete Ambedingebahn um
Erteilung der Genehmigung zur Annahme der verkehrteren
Erbschaft von 10000 Mark, welche ein in America ver-
storbenen Privatier Julius Müller ihr vermacht hat, ist ab-
gewiesen worden. Die Gemeinde plant jetzt die Erhebung
der Klage gegen den Fiskus auf Herausgabe der
Erbschaft.

— Die gegen den Redakteur der Brühnische „Wahr-
heit“, Otto Weber, durch Urteil der 4. Strafkammer in
Berlin vom 18. Juni 1908 wegen Verleumdung des Justiz-
rats Dr. Friedländer zu Potsdam erkannte Gefängnisstrafe
von zwei Monaten ist vom Kaiser im Gnadenwege in eine
Geldstrafe von 500 Mark umgewandelt worden.

Heer und Flotte.

Zum 25jährigen Jubiläum des Lustjägerbataillons
war am Sonnabend das Kaserneamt in der Jungfernhöhe
reich geflaggt und sowohl innen wie außen mit Blumen-
gewinden und Kränzen aus Tannenzweigen geschmückt.
Nachmittags 2½ Uhr fand auf dem Kasernehofe eine
Parade statt, zu der sich der kommandierende General des
Gardekorps und andere hohe Offiziere einfanden. Um 3½
Uhr folgte ein Essen im Offiziersstasino. Um 7 Uhr ver-
sammelten sich die Offiziere und Mannschaften in der eben-
falls festlich geschmückten Ballonhalle, in der Major Groß
einen Vortrag hielt.

Deutscher Reichstag.

23. Sitzung vom 27. März.

Am Tische des Bundesrats: v. Tzipig, v. Sehmänn,
Sollweg.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Der Etat für Kautschou.

Zunächst steht auf der Tagesordnung die zweite Beratung des
Etat für das Schutzgebiet Kautschou.

Abg. Naden (Str.):

Wir erkennen an, daß im Schutzgebiet Kautschou Großes ge-
leistet worden ist. In kurzer Zeit ist aus einem ärmlichen Dorfe
eine große europäische Stadt entstanden. Aber die Opfer für das
Reich sind doch auch sehr erheblich. Dabei sind unsere Interessen
im fernsten Osten nur gering, denn unsere Handelswege kann sich
wegen der großen Entfernung nur wenig in den sinesisch-japa-

nischen Gewässern zeigen. Neuberke Sparfamkeit in der Verwaltung ist geboten. Erfolgreich ist die Verringerung des östlichen Detachements, so daß nur eine Gefährdungswache zurückbleibt. Die Regierung weiß auf die Bedeutung der Kolonie in handelspolitischer Beziehung hin. Dann muß aber die Parole gelten: Militär hinter die Front, Kaufleute vor die Front! (Beifall.) Mit der Entwicklung Tingtaus sind wir durchaus zufrieden. Wenn auch noch nicht alles erreicht worden ist, was erwarret worden ist. Leider ist die Zahl der chinesischen Kaufleute, die sich dort angesiedelt haben, nur gering.

Staatssekretär v. Tirpitz:

Ich danke dem Redner für die anerkenntenen Worte und für das Angebot, daß in Tingtai tatsächlich etwas vor uns geleistet worden ist. Ueber die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonie und ihre weiteren Aussichten habe ich mich gestern in der Kommission eingehend ausgesprochen. Ich bin nicht in der Lage, das auch heute hier zu tun. Ich halte das aus wirtschaftlichen Rücksichten nicht für zweckmäßig. Die wirtschaftliche Entwicklung ist viel schneller vor sich gegangen, als wir eigentlich erwarret haben. Songtang befand sich noch vor 15 Jahren in einer Situation, daß man schwänkte, ob man es nicht aufgeben sollte, während Tingtai als Handelsplatz in China bereits nach 13 Jahren an siebenter Stelle steht. Es ist nicht richtig, daß zu wenig chinesische Kaufleute sich angesiedelt haben. Wir haben doch eine Chinesenstadt von 40 000 Menschen. Das ist ein erfreulicher Aufschwung. Die Beteiligung der deutschen Industrie an dem Export nach Tingtai ist ja noch nicht so groß. Ich glaube aber, der Export wird sich noch sehr heben. Ich habe schon gestern darauf hingewiesen, daß die Beziehungen in Eisenwaren sehr erheblich sind. Sie belaufen sich auf 25 Millionen Mark. Die Statistik kann nicht ohne weiteres als maßgebend angesehen werden, da z. B. deutsche Waren, die über Songtang nach Tingtai gehen, in ihr nicht Erwähnung finden. Ich kann für die Wichtigkeit der Statistik den Antilinfarben-Export als Beispiel anführen. In der Statistik wird der Gesamtexport von Deutschland nach Tingtai an Antilinfarben auf 2,4 Millionen Mark angegeben. Darunter befinden sich für Farbarben 25 000 Mark. In Wirklichkeit beträgt aber die Einfuhr von Farbarben, wie ich festgestellt habe, 2,8 Millionen Mark. Dieser Export wird von Jahr zu Jahr noch steigen, jedoch wir bad ein Monopol in dieser Beziehung haben werden. Keineswegs soll aber dem Statistischen Amt mit dieser Feststellung ein Vorwurf gemacht werden, ihm sind die besten Mittelungen nicht zugänglich gewesen. Gegen eine Verschmelzung des Staats des östlichen Detachements mit dem von Kaufhaus für die Marineverwaltung keine Bedenken. Die Kosten des Detachements sind durchaus normal. Wir hatten ebenso viele Truppenbesatzung, doch die Besetzungen in Eisenwaren sehr erheblich. Während in Songtang 16,8 Millionen Mark erforderlich sind. Da kann man doch der Marineverwaltung nicht vorwerfen, daß sie verschwenderisch ist. Sie bin ganz damit einverstanden, daß die Kaufleute vor die Front sollen, aber jeder, der die Verhältnisse kennt, weiß, daß dem ersten Tage der Besetzung an in unserer Kolonie niemals der sogenannte Militarismus in Erscheinung getreten ist. Das Militär hat sich immer zurückgehalten. Die Direktiven der Marineverwaltung in dieser Hinsicht sind in verständlicher Weise ausgeführt worden. Immer sind die wirtschaftlichen Gesichtspunkte in den Vordergrund gerückt worden. Wir wissen ganz genau, daß die wirtschaftliche Bedeutung der Kolonie die Hauptsache ist, und daß das Militär nur dazu da ist, eine gewisse Sicherheit zu bieten. Eine Subvention wird an eine Dampferlinie gezahlt, die von Shanghai nach dem Norden Chinas fährt und die die Kolonie anläuft. Die Mahnung zur Sparfamkeit ist von der Marineverwaltung Jahr für Jahr befolgt worden. In fünf Jahren ist der Reichsaufschlag um über 6 Millionen Mark heruntergedrückt worden. Das ist doch eine erhebliche Leistung, über die man nicht ohne weiteres zur Tagesordnung übergehen sollte. Sehr lehrreich ist ein Vergleich mit Songtang, das doch ein gemäßigter Handelsplatz ist. Für Songtang zahlte das Mutterland aber noch 15 Millionen Mark. Wir sind ernstlich beizugehen, gerade bei wachsenden Anlagen zu sparen, um auf diesem Wege den Reichsaufschlag zu erleichtern. Es muß aber berücksichtigt werden, daß wir erst seit 11 Jahren dort tätig sind. Das ist für die Entwicklung eines Landes ein verhältnismäßig sehr geringes Zeitraum. Zielen Sie diesen kurzen Zeitraum in Betracht und bedenken Sie, was wir schon an Einnahmen geschaffen haben, dann können Sie wohl mit dem Erreichten zufrieden sein. (Beifall.)

Abg. Eichhoff (fr. Vp.):

Die schwere Krise, die im vorigen Jahre von Amerika ausgegangen ist, ist auch in Tingtai nicht spurlos vorübergegangen. Das beweist allein der Rückgang der Einfuhr um 1 787 456 Dollars oder 3,7 Proz. Das ist für eine so junge Kolonie außerordentlich viel. Trotzdem hat Tingtai die schwere Krise wenigstens nach den letzten Nachrichten überstanden, und die Besserung des wirtschaftlichen Lage in den nächsten Jahren gestalten wird, kann natürlich niemand bestimmt voraussagen. Wenn im allgemeinen darf man wohl eine günstige Prognose stellen. Ebenfalls dürfen wir auf das Geleitete stolz sein. Der beste Beweis dafür ist die Anerkennung, die uns von Auslande zuteil geworden ist. Selbstverständlich sind auch Fehler gemacht worden. Der Etat ist in diesem Jahre entsprechend den Wünschen der Budgetkommission weit sparsamer angesetzt worden als früher. Ich hoffe, daß wir unumkehrbar, nachdem die meisten Feindbauten vollendet sind, weitere Ersparnisse werden machen können. Die günstige Entwicklung geht schon aus der Tabelle hervor, daß im letzten Jahre der Zufuß von 10 auf 8 Millionen heruntergegangen ist. Besonders maßgebend ist mir die geplante höhere Schulorganisation für die Chinesen, weil ich dabei die Annäherung eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Deutschland und China erhoffe. Tingtai muß zu einem Zentrum der deutschen Kultur gemäß

werden. Wünschenswert wäre es, daß die sechsstellige höhere Lehranstalt zu einer Vollanstalt ausgebaut werde. Vorläufig aber wäre das noch verfrüht, da die Frequenz noch zu gering ist. Vor allem kommt es darauf an, den deutschen Kaufleuten und Industriellen das Leben in Tingtai so anziehend zu gestalten, daß sie sich dort dauernd ansiedeln.

Abg. Ledebour (So.):

Wir halten nach wie vor die Kolonie Kaufhaus für ein total verfehltes Unternehmen. Herr Tirpitz und in seiner Gefolgschaft Herr Eichhoff haben die prophagische Entwicklung von Tingtai gelobt. Es müßte ja mit dem Teufel gehen, wenn aus einem Hafen nichts geworden wäre, in den man ungezügelt Millionen hineingeworfen hat. Der Handel von Kaufhaus mit Deutschland ist immer noch gering. Unsere Ausfuhr nach Kaufhaus beträgt ganz 4 Millionen Mark im Jahr, während uns die Kolonie alljährlich über 3 Millionen Mark kostet. Dieser Handel wäre aber ebenso groß, auch wenn die schwarz-weiß-rote Flagge nicht über Tingtai wehen würde. So ist es wirklich nicht, wie es der Abg. Eichhoff in der Realität seines Herzens geglaubt hat, (Heiterkeit.) Was haben wir Deutsche für ein Interesse, für unser eigenes Geld den Chinesen einen Hafen hinzubauen? Weiter ist von dem Platz an der Sonne, von dem Planeten eines neuen großen Nationalreiches im Stillen Ocean nichts übrig geblieben. Aus dem maritimen Stützpunkt für unsere Flotte ist ein Mittel geworden, dem Chinesen Kultur beizubringen. Da aber machen die Herren aus der Lot eine Tugend. Wenn wir wirklich nur den Chinesen Kultur beibringen wollen, wozu dann der teure Kriegshafen? Wollen die Chinesen eine Unterstadt haben, dann müssen sie sich freundlichst eine bauen. Aber wir haben im eigenen Lande auf kulturellem Gebiet noch so viel zu tun, daß wir keine Veranlassung haben, in Tingtai eine Fährdischspielerei — weiter ist es nichts — zu unterhalten. Wir halten aus allen diesen Gründen die so wichtige Aufgabe von Kaufhaus für unbedingt notwendig. (Heiterkeit.) Hätten Regierung und Reichstagsmehrheit gewillt, welche enorme Kosten Kaufhaus verursacht würde, seit Mensch hätte den Platz zu einer derartigen unflughen Glednergebäude gehabt. Noch nie hat es dem Ansehen einer Macht geschadet, wenn sie eine unabhaltbare Position aufgegeben hat. Redner macht zum Beweise längere historische Ausführungen, spricht über die Nibelungen, Karl XII. und den 30jährigen Krieg.

Staatssekretär v. Tirpitz:

Ich will weder auf die Nibelungen noch auf Karl XII. zu sprechen kommen (Heiterkeit), sondern will mich auf zwei kurze Verhättnisse beschränken. Es hat niemand jemals die Absicht gehabt, in Kaufhaus ein Dominium zu errichten, weder in politischer noch in wirtschaftlicher Beziehung. Wir haben immer auf dem Standpunkt der offenen Tür gestanden. Herr Ledebour hat sich aber aufgeregt über eine Villa, die dort gebaut worden ist, und zwar außerordentlich. Er habe einen Brief bekommen, in dem das mitgeteilt worden ist. Hätte er die Denkschrift gelesen, dann hätte er seinen Brief nicht zu lesen brauchen, denn da steht alles drin. (Heiterkeit.) Wir sind also vollkommen korrekter vorgegangen. (Beifall.)

Abg. Gürde (nl.):

Eine ganze Reihe von Anzeigen sprechen für eine günstige Entwicklung der Kolonie. Große ausländische Firmen wollen Filialen in Tingtai errichten. Das ist ein Zeichen dafür, daß auch das Ausland die Kolonie zu schätzen beginnt. Es ist erfreulich, daß die eigenen Einnahmen der Kolonie auf 3,8 Millionen gestiegen sind. Mit der Verschmelzung des Staats des östlichen Detachements mit dem für Kaufhaus sind wir einverstanden. Die Gehälter in den Kolonien sind im allgemeinen zu hoch. Daher sollte die in Aussicht gestellte Besoldungsreform bald vorgelegt werden. Es ist außerordentlich schwer, ein klares Bild darüber zu erhalten, wie die Dinge in der Kolonie wirklich liegen. Gegenüber den günstigen Urteilen, die wir hier gehört haben, muß ich doch hervorheben, daß man die Verhältnisse auch hier und dort anders beurteilt. Die Zahl der Beamten kann wohl vermindert werden. Hinsichtlich der deutschen Schule bin ich mit dem Abg. Eichhoff vollkommen einverstanden. Zweifelslos ist es allerdings, ob man für die chinesische Schule erhebliche Aufwendungen machen soll. Ein erfreulicher Fortschritt ist es jedenfalls, daß zwischen den deutschen Behörden und der chinesischen Verwaltung ein Uebereinkommen über diese Schule getroffen worden ist. Neuberke Sparfamkeit ist auch in Kaufhaus geboten. Dann werden die Hoffnungen, die wir auf diese Kolonie gesetzt haben, auch Erfüllung finden. (Beifall.)

Abg. Gothein (fr. Vp.):

Wenn Herr Ledebour Kaufhaus verkaufen will, dann sollte er es nicht so schlecht machen. Das ist unaufräglich. Ein Teil meiner Freunde ist gegen die Bewilligung der geforderten Summen für die höheren Schulen, da die finanziellen Konsequenzen nicht abzusehen sind.

Abg. Dr. Hoescher (fr. Vp.):

widerpricht blutenden Jergens dem Abg. Gothein. Die Chinesen dürfen nach deutscher Kultur, und wir sollten sie ihnen deshalb zutommen lassen.

Staatssekretär v. Tirpitz

erwartet gleichfalls vom Ausbau der deutschen Schulen in Tingtai die Annäherung eines guten Verhältnisses zwischen Deutschland und China.

Der Etat für Kaufhaus wird bewilligt, ebenso desbetreffes der Etat für die Expedition nach Opiaten.

Dritte Lesung des Automobilgesetzes.

Es findet eine allgemeine Bepropfung statt.

Abg. v. Derges (Vp.):

Durch den Kaiserlichen Automobilklub hat sich kein Kom-

missionsmitglied beeinflussen lassen. Härten kommen in jedem Gele vor. Den Verkehr wird dieses Gele nicht hemmen. Die Geschädigten erhalten größere Gewähr als bisher für wirtschaftliche Entschädigung. Darum nehmen Sie das Gele an.

Abg. Stabthagen (So.):

erklärt die Zustimmung seiner Partei zu dem Gele trotz der Ablehnung ihrer Anträge in zweiter Lesung.

Abg. Graf v. Amerling (Lw.):

betont die Dringlichkeit der Resolutionsforderung eines Verbots der Wette, Dener und Lourensen unter Bezugnahme auf die für den Juni in Aussicht stehende Konferenz Berlin-Breslau-Wien; die Kinder müssen da eingeperrt werden, auch die Erwachsenen sind in großer Gefahr und die Chausseen werden ruiniert.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg:

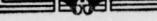
In dieser Fassung kann die Regierung das Gele annehmen. Dem Gebanten einer Zwangsversicherung sehen wir durchaus sympathisch gegenüber, und unmittelbar nach Abschließung des Gesetzes soll all das Material hierfür gesammelt werden. Die Automobilinteressenten beschäftigen ja für die Abhaltung von Wettfahrten eine eigene Bahn zu schaffen. Sie sind leider über Wettfahrten noch nicht hinausgekommen, wie es sehr, wegen finanzieller Schwierigkeiten, ich breche den dringenden Wunsch aus, daß diese Schwierigkeiten bald überunden werden. Das ganze Automobilwesen könnte, wenn es nicht gelingt, in ganz erhebliche Unlegenheiten geraten.

Abg. Prinz v. Schönlich-Garalski (nl.):

verzichtet nach vielen Ausführungen auf Wort. Auf seinen Antrag wird das Gele an bloc zur Abstimmung gestellt. Die Annahme ist einstimmig.

Montag 12 Uhr: Etat des Reichsanzeigers und des Auswärtigen. (Zunächst: Auswärtiges.)

Schluß 6 Uhr.



Ausland.

Die Wirrnis im Balkan.

Eine Reihe war der Aussicht auf den politischen Prospekt einigermaßen klar; jetzt hingegen wieder dichte Nebelwolken sich herabzulagern. Will Oesterreich den Krieg, nachdem es einmal gerüstet hat? — Ist Rußlands neuer Politik zu trauen? — Hat der Serbenprinz de facto auf den Thron verzichtet, oder ist seine Erklärung nur ein lebenswüirdiger Scherz? Alles Fragen von entscheidender Wichtigkeit, deren Beantwortung jedoch im Augenblick ins Reich des Unmöglichen gehört. Bezüglich des Rücktritts des Kronprinzen Georg mehren sich die Stimmen, die von einer

Angültigkeit der Abdankung

wissen wollen. Hierüber berichtet ein Telegramm wie folgt:

Belgrad, 27. März. Die Abdankung des Kronprinzen hängt an, eine geheimnisvolle Wendung zu nehmen. Von den Anhängern des Prinzen wird kategorisch behauptet, das Verzichtsschreiben des Kronprinzen ist nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, sondern ein einige seiner Freunde gerichtet gewesen, und die Veröffentlichung sei nur durch einen Akt der Verleumdung erfolgt. Der — bisher unbekannte — Inhalt des Schreibens Georgs an den Ministerpräsidenten sei ein ganz anderer gewesen. Konstatistisch habe dieses Schreiben dem König gegeben, der dasselbe dem Kronprinzen zurückgeschickte. Der Verzicht des Kronprinzen sei demnach hinfällig.

Sehr wenig günstig urteilt die serbische Presse über den Kronprinzen.

Das Belgrader Blatt „Stampa“ bemerkt: Der ältere Sohn des Königs Peter hat keine Befähigung dazu gehabt, ein guter Regent zu werden. Dieser Mangel ist vor allem seinem unbeherrschbaren Temperament zuzuschreiben, nicht minder aber dem Umfange, daß sein Vater dieses Temperament sich weiterentwickeln ließ. Infolgedessen hatte Kronprinz Georg einen Lebenswandel geführt, dem sich ein Mensch nicht hingeben darf, der berufen ist, den Thron einzunehmen. Der größte Fehler war, daß Prinz Georg nach dem Königsmorde nach Serbien kam, anstatt im Ausland in freier Zucht als Offizier zu dienen und dort zur Disziplin erzogen zu werden, um sich selbst beherrschend zu lernen. Statt sich Kenntnisse anzueignen, hat er hier Fehler über Fehler begangen, die nicht nur ihm, sondern der ganzen königlichen Familie außerordentlich geschadet haben. Ungehebelte, unfähig, ausgelassen und ohne Wurzeln, ist er in eine schlechte Gesellschaft geraten und hat sich mit politischen Kartenspielern und Schwindlern assoziiert, die für Geld alles verkaufen.

Die Massnahmen Oesterreich-Ungarns

bleiben nach wie vor auf die Möglichkeit eines Waffenganges gerichtet.

Die Mische des Thronfolgers Franz Ferdinand

nach Süd-Ungarn wird als ein ziemlich ernstes Symptom angesehen. Der Erzherzog begab sich in die nächste Nähe seines eventuellen Hauptquartiers Peterwardein. Man hält es in Wien nicht für ausgeschlossen, daß die Ereignisse, die sich an die Kronprinzinnen-Affäre in Belgrad an-

ROTKÄPPCHEN-

JUBILÄUMSFÜLLUNG

Kloss & Foerster, Sekolkolrat, Freyburg 7U.

Zu beziehen durch die hiesigen Weingrosshandlungen.

Vertreter: Carl Wicht, Halle, Saale, Telefon 166.

schließen, Dinstagmorgen anzuweisen, die sie auch außerhalb Serbiens zu einer Gefahr machen. Die Entscheidung in dem zwischen Serbien und der Monarchie bestehenden Konflikt wird in militärischen Kreisen um so sicherer binnen zwei oder drei Tagen erwartet, als das Schicksal so großer Truppenmassen im engen Raume auf die Dauer bedenklich ist. Von militärisch zweifellos genau orientierter Seite wurde bestimmt erklärt, daß die militärische Situation sich in den letzten 48 Stunden nicht im geringsten geändert habe. Das Reichs- und das Landesverteidigungsministerium arbeiten mit Anspannung aller Kräfte weiter, die Truppenanschläge werden sorgfältig beobachtet und beschleunigt. In den nächsten Tagen gehen zahlreiche Kavallerie- und Infanteriegruppen nach Bosnien ab.

Die österreichischen Forderungen
Sind jetzt bereits so klar formuliert, daß es der Ueberzeugung einer Note eigentlich kaum mehr bedarf. Ein Telegramm berichtet:

Wien, 27. März. Die internationale Lage ist heute entschieden gebessert. Die Mindestforderungen, die Oesterreich-Ungarn in Belgrad stellt, sind:

Abklärung und Verminderung der serbischen Armee auf den Stand vom 1. Januar 1906, Zurückziehung der Bänder von der bosnischen Grenze, Verzicht auf jede Einmischung in die Angelegenheiten Bosniens und der Herzegowina, die Teile der österreichisch-ungarischen Monarchie sind, und direkte Erklärung in Wien, daß Serbien von nun an gewillt sei, mit Oesterreich-Ungarn gute Nachbarschaft zu halten.

Am Sonntag wird noch die Antwort des Bonhorer Kabinetts auf den Vorschlag bezüglich des Schrittes der Mächte in Belgrad erwartet. Falls in dieser Hinsicht eine Einigung erzielt wird, so wird Oesterreich-Ungarn den Schritt der Mächte und seine Wirkung in Belgrad abwarten.

Die Gefahr des zweiten Poststreiks.

Die Angelegenheit der Maueranschläge, auf deren Ueberhebung von der Regierung geschanden wird, dürfte sich in folgender Weise lösen: Eine Untersuchung wird eingeleitet werden. Man wird feststellen, daß der Maueranschlag vor der Wiederannahme der Arbeit verfaßt wurde, also noch eine Ausstandsaktion darstellt und Krawalle bleiben muß. Das erwarten ansehender und die Volksteile. In den Verammlungen wurde erklärt, alles sei zum Zustand vorbereitet, der nicht 12 000 Pariser und Hauptpostbeamte, sondern alle 110 000 Postangestellte Frankreichs umfassen werde. Nach mühe man abwartet, was die Regierung nach dem neuen Vertrauensvotum der Kammer tun werde. Nach einer Blättermeditation äußerte ein Führer:

Wenn die Regierung, um sich ein Ansehen zu geben, über die Verweigerung des Maueranschlags einen amtlichen Tadel verhängt, so lassen wir und schweigen. Will sie aber verzeihen oder aus dem Dienst entlassen, dann bedeutet das einen neuen unerträglichsten Ausstand.

Nach das „Echo de Paris“ berichtet, daß die Regierung den Umständen Rechnung tragen und sich der Auffassung der Beamten anschließen wird. Es dürfte ihr tatsächlich auch nichts anderes übrig bleiben, wenn sie nicht Paris von neuem den Schädigungen eines Poststreiks aussetzen will.

Die Verfassungskämpfe in Persien.

Die Verwirrung im Reich des Schah ist zurzeit vollständig und es ist unmöglich, irgend ein klares Bild von der Situation zu gewinnen.

Die Ermordung der Mithrasfeste im Feilgum Schah Abdol Afim bei Teheran rief unter den in die türkische Botenschaft Gesandten große Belegnis hervor, da auch sie sich dort nicht mehr für sicher halten. Der türkische Gesandten-träger deponierte nach Konstantinopel. Truppen zum Marsch nach Teheran (?) bereit zu halten, falls die Geländehaft Schutz bedürfte.

Halle und Umgebung.

Dalle a. S., 28. März.

Samstagsplauderei.

Kritische Zeiten — überall wohin man blickt — Spannung, banges Erwarten! Im Ausland, im Inland, im Reich, in Preußen. Ja, selbst unsere Jugend steht jetzt unter dem Bann jagender Erwartung, und in die laute Frechheit so manches Jungen mischt sich die quälende Sorge um das, was die nächsten Tage bringen werden. Vergebung, Jenjuren! Oh, das ist für manchen Knirps eine ernste Zeit. Da kommen ihm allerhand trübe Ahnungen, da fallen ihm vielerlei Sünden ein, wie er das Jahr über so manchmal sein Verstum nicht gelübt, wie er der mahnenden Mutter fast ins Gesicht gelogen: „Heut haben wir nichts auf!“

Ran ist der große folgenschwere Tag gekommen. Jetzt wird gezogen und — ja leicht befunden. Des Vaters mairliche Gefühl steht vor dem geistigen Auge des Taugenichtes, die Stirn ringelt sich, als ihm sein Spröß das Dokument über Fleiß und Betrag überreicht, und in der nervigen Rechten wird ein schlafes dießjames Rohr sichtbar. ... Dem kleinsten Schelme grauu! O war doch die Schulzeit erst zu Ende, die Zeit der Vergebung und der Jenjuren ...

Kindstopp! Als ob die Zeit jemals aufhörte. Das ganze Leben hindurch gibt's Jenjuren. Und es sind schärfere Noten, als die Schule sie gibt. Nicht bloß die Vorgesetzten teilen sie aus, nein, auch die Gesellschaft fällt ihr Urteil, oft mit viel mehrerem Wohlwollen als der Herr Lehrer, der doch trotz aller Strenge seine Zöglinge nur vorwärts bringen, nur fördern wollte. Da hat man nicht so seine Unterschiede: sehr gut, gut, genügend usw. Da heißt's fähig oder nicht fähig, Gelingen oder nicht Gelingen, und wen es trifft, der ist drunter durch; das Ergänz kann er nicht zweimal machen.

Ja, trotz des spanischen Rohres — die Zeiten, wo es noch zu Ohren Jenjuren gibt, sind doch die schönsten. Für uns alle, mag uns das Leben hernach noch so weit auf die Höhe führen. Ich glaube, selbst der deutsche Reichskanzler wäre froh, wenn er noch wie einst auf dem Pädagogium unserer Fremdenlehre Stiftungen am Montag seine Jenjuren entgegen nehmen könnte. Er hat als Schüler immer nur die besten Noten bekommen: Ausgezeichnet, lobenswert, aber diesmal, am Montag, dem ersten Tag der diesjährigen Vergebungswode, wird ihm viellecht nicht eine so gute Jenjur begehren sein, wenn die Volkstretter die großen politischen Fragen zur Sprache bringen, vor allem die große Frage der Steuerreform, die Frage des Bloks. Da liegt viel Unzufriedenheit gehäuft, und für unsern Fürsten Bismarck's böse Stunden ...

Jenjuren, Vergebung, ja, es ist eine kritische Zeit ...

Die Kellereprüfung an der hies. Oberrealschule fand unter Vorhiss des Herrn Geh. Regierungsrats Professor Dr. Veger statt. Es bestanden 20 Prüflinge, nämlich Georg Agte, Wilhelm Der, Georg Engel, Paul Grigel, Karl Hoffmann, Wilhelm Hoffmann, Otto Lehmann, Georg Rittmann, Fritz Lohsch, Gottfried Löwenhardt, Hans Möbius, Leopold Moser, Gustav Reichart, Hermann Reichardt, Walter Reih, Otto Schulze, Kurt Schwab, Karl Thalmann, Karl Urbach, Otto Waltherr.

Das Künstlerfest zu gunsten der Pensionisten des Stadt-Theaters nahm gestern abend einen glänzenden Verlauf. Auf die Inszenierung der allerbekanntesten Raederischen Fosse „Robert und Bertram“ in deren Titelperson die Herren Stahberg und Leng Klümmigen Beifall ernteten, war große Sorgfalt verwandt worden. Die Konzerteinlagen im 3. Bilde waren sehr reichhaltig und wurden mit großem Beifall aufgenommen. In der dreiviertelständigen Pause zwischen dem 2. und 3. Bilde mochte in den Bandelgängen und im Foyer ein lebendiges Treiben. Näheres morgen abend.

Neues Theater. Hermann Sudermanns „Das Glück im Winkel“ geht heute nachmittags 4 Uhr als Extravorstellung bei kleinen Preisen (30, 60 und 90 Pfg.) in Szene, während abends 8.05 das letzte Gastspiel der Königl. preuß. Hofkapelle der Wilma v. Manburg und Oskar Kehler stattfindet, bei welcher Gelegenheit die reizende Kuppel-Novität „Mrs. Dot“ zur Aufführung gelangt. Zusatzensweise gelten heute die kleinen Gastspielbrette. Montag wegen einer Verenspflichtigkeit geschlossen. Dienstag Beneffiz Abendig Reinau, Carobus hochinteressantes fünfaktiges Schauspiel „Dora“, worin die Benefiziantin die Titelperson spielt.

Hallischer Fußballklub 1896, e. V. Wie alljährlich, so ist auch in diesem Jahre der F. F. K. von 1896 i. als Meisterschaftskampf vom Saalgau bereitigt, in den Kämpfen um die Meisterschaft von Mitteldeutschland die hallischen Farben zu vertreten. Die Vorrunde zu diesen Kämpfen findet bereits heute nachmittags in Magdeburg zwischen der dortigen Victoria 96 i. und Halle 1896 i. statt. Da beide Mannschaften sehr spielfertig sind, ist ein erbittertes Ringen unausbleiblich; man rechnet vielfach auf einen knappen Sieg Magdeburgs, da Halle für schwarzer Erfolg einstellen muß, und andererseits die Magdeburger VI über die größere Energie verfügt, die bei den Meisterschaftsspielen, wo bei en. unentschiedenem Ausgang bis zur Entscheidung weitergespielt werden muß, von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

Der Gabelsbergerische Stenographen-Verein Halle-Nach veranstaltet am Donnerstag, den 1. April, und Freitag, den 2. April, abends 8 Uhr, in seinem Vereinslokal Böhmies Restaurant, Friedrichstraße 28, zwei Anfängerkurse in der Gabelsbergerischen Stenographie. Die Kurse werden getrennt für ältere und jüngere Herren von bekannten Unterrichtsleitern abgehalten; es soll besonders Herren im vorgeschrittenen Alter Gelegenheit geboten werden, in unangelernter Weise die heutzutage fast unentbehrliche Stenographie zu erlernen. Honorar wird nicht erhoben. (Siehe Inserat.) Der Verein begeht im Mai sein 15jähriges Stif-

tungsfest und ist der zweitälteste hiesige Stenographenverein Gabelsberger.

Die Turnerschaft zu Halle a. S. und Umgegend veranstaltet am Sonnabend, den 3. April, abends 9 Uhr im „Ran zum grünen Kranz“ eine allgemeine Turnfeste. In das Turnen schließt sich eine geistliche Vereingung an, in welcher Herr Turnlehrer Köpfer einen Vortrag über „Den Wert, die Ausnucht und den Betrieb der Turnspiele“ halten wird.

XVI. Deutsches Bundesfesten in Hamburg. Rannach hat der hiesige städtische Schützenklub für das 18. Deutsche Bundesfesten in Hamburg auch die Schießplätze für den vom 7. bis 10. Juli d. J. stattfindenden Internationalen Gewehr-, Pistolen- und Revolver-Match und für das vom 11. bis 18. Juli erfolgende Bundesfesten festgelegt und in geschmackvoller Gestalt herausgegeben. Bekanntlich wird der internationale Match zum ersten Male in Deutschland ausgeführt. Er findet statt auf dem Neuen Hamburger Schützenplatz in der Bramfelderstraße Nr. 164, und teilt sich in den 18. Internationalen Gewehr-Match und den 10. Internationalen Pistolen- und Revolver-Match. Das 16. Deutsche Bundesfesten auf dem Heiligenfeld wird mit einem Konturrenntschießen auf Feld- und Standpistolen (je 10 Ehrenbecher und auf Armeegewehrweiben (300 Meter) um 5 Ehrenbecher am Sonntag, 11. Juli, 5 Uhr nachmittags, eröffnet. Nach Beendigung dieses Konturrenntschießens beginnt das allgemeine Schießen auf allen Waffentypen, ebenso auf den Jagd- und Pistolenweiben bis 8 Uhr abends. Kom 12. Juli bis 17. Juli im werten von 7 Uhr morgens bis 12 1/2 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends alle Feld-, Weiber- und Waffentypen beschossen. Der Schluß des Schießens erfolgt am Sonnabend, 17. Juli, 8 Uhr abends.

Auszeichnung. Dem Volksgesetzgebenten Christoph Röppe l zu Kupperberg in Südwestfalen i. H. H. ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Sein Pflanzlings Institut im Dienste der Tischlerei und Möbelfabrik i. H. Spanien beging am Freitag der Tapezierer und Dekorateur Paul Schottler Feit. Um wurden von dem Inhaber der Firma, Herrn Tischlermeister Emil Spanien, und dem Personal unter herzlichsten Glückwünschen reichliche Geschenke dargebracht.

Die blauen Briefe. Der Fall Peter Ganters, des Verfassers der sogenannten „blauen Briefe“, die auch hier leichtgläubige Leute zum Kauf des Schundromans von der „Doppelten Moral“ auforderten, desfallsig eingehend den Münchener Untersuchungsrichter. Das Königl. Landgericht München i. H. beschloß, den Angeklagten zunächst auf seinen Geis zu Kan d. hin beobachtet zu lassen. Ganter soll in diesen Tagen der Heil- und Pflegeanstalt Galling zugeführt werden. Gegen diesen Beschluß hat indessen Ganter, der sich für gesund bezeugt, trotz des Abtraten seines Verteidigers, des Advokaten Bernheim, Beschwerde eingelegt, die noch der Entscheidung harri. Die Untersuchung gegen Ganter nähert sich ihrem Abschluß; die Anklage wird auf Betrug lauten.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Wann und wie besucht man am besten Italien? Der schönste Monat ist zweifellos der April. Während in Deutschland das Wetter dann noch sehr unbeständig, erstrahlt jenseits der Alpen alles bereits im herrlichen Frühjahrsgegend. Nur 18 Tage sind erforderlich, um eine Reise bis nach Neapel zu machen. Außer den herrlichen Oberitalischen Szenen kann man nach Mailand, Genua, Venedig, Pisa, Rom und Florenz bequem besuchen, wenn man sich der äußerst preiswerten Reise, die am 14. April in Mailand beginnt, anschließt, wobei man auch noch Gelegenheit hat, eine kleine hochinteressante Serelle von Genua nach Neapel auf einem modernen komfortablen Schnelldampfer zu machen. Die Reise kostet inkl. aller Nebenposten für Wohnung, Jagd, und Spechtund. Führung, Eintrittsgelder, Wagenfahrten, Beförderung, teilweise sogar auch inkl. Getränke nur 225 Mk. (1. Kl. Schiff, 2. Kl. Bahn). In Venedig bietet sich auf der Rückreise schließlich ein herrliche Orientreise, die u. a. nach Korfu, Athen, Konstantinopel führt und ebenfalls 18 Tage dauert. Diese Reise kostet inkl. aller Spesen nur 820 Mk. (2. Kl.) resp. 650 Mk. (1. Kl.). Prospekte mit allen näheren Einzelheiten sind kostenfrei vom Mittelmeer-Reisebureau, Hamburg 42, zu haben.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handeltel: Edwin Alexander-Rag; für den Inzeratenteil: Friedrich Endrusat; Druck und Verlag von Otto Henkel, sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten — einschließlich „Unterhaltungsblatt“.

Technikum Bingen für Maschinen- u. Elektrotechnik, Chausseebau. Programm frei.

Gramm & Börner

Kunstmöbel - Fabrik u. Ausstellungshaus

Gr. Ulrichstr. 12. Halle a. S. Telefon 1007.

Wohnungseinrichtungen u. einzelne Möbel in jeder Preislage.

Bräut - Ausstattungen

60 Muster - Zimmer

Extra-Anfertigung nach gegebenen und eigenen Entwürfen. Übernahme kompletter Einrichtungen von Villen und Landhäusern. — Kostenanschläge und Vorbesprechung bereitwilligst. — Reichhaltigste Auswahl in Dekorationen u. echten perser Teppichen.

Paul Schauseil & Co.

kommanditirt v. d. Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a.S., Bitterfeld, Delitzsch u. Eilenburg.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
ausländischen Banknoten
und Geldsorten.

Check-Conto-Corrent-Wechsel-Verkehr.
Domizilstelle für Wechsel.
Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).
Verlosungs-Kontrolle.
Privat-Tresore
(einzelne vermietbar).

G. H. Fischer,

Bankgeschäft, Königstr. 2,
empfiehlt sich für bankgeschäftliche Ausführungen.
An- u. Verkauf von Wertpapieren etc.

Bank für Handel und Industrie

Filiale Halle a. S.

Alte Promenade 3. Halle a. S. Alte Promenade 3.
Ausführung aller Arten bankgeschäftlicher Aufträge.
Aktien-Kapital und Reserven: Mk. 183 500 000,—

Städtische Oberrealschule, Halle a. S.

Zu dem anlässlich der Feier des 25jährigen Bestehens der Oberrealschule am Montag, den 29. März, abends 8 Uhr im Hotel Kaiser Wilhelm, Bernburgerstrasse, stattfindenden

Kommers mit Damen

werden alle ehemaligen Schüler freundlich eingeladen und Anmeldungen hierzu recht bald an Herrn Kurt Jasper, Scharrenstr. 1, erbeten. Besondere Einladungen werden nicht verschiekt.
I.A.: Rob. Somburg, Kurt Jasper, Friedr. Nietzsche mann.

Stenographie!

Donnerstag, den 1. April, abends 8 Uhr, in Bohme's Restaurant, Friedrichstr. 23. Unterricht in der anerkannt leistungsfähigen Gabelberger'schen Stenographie für Herren bis 18 Jahre.

Freitag, den 2. April, ebenda für ältere Herren. Kein Honorar. Gabelberger'scher Stenographenverein Halle-Nord, nept. 1864.

Bains & Grand Hotel des Salines

Schweiz **BEX-les-BAINS.** Rhodan. Saison-Eröffnung: 1. April.

Sehrlicher Frühjahrs-Aufenthalts-Zentralheilung. Goldbäder. Stauquelle und Mutterlauge. Hydrotherapie. Bango von Bataagla. Stoffaustauschbäder wie Naubheim. Elektrische Lichtbäder. Mäßige Preise. G. Heinrich, Direktor.

Waldsanatorium Bad Gruna i. Sa.

im Erzgebirge. 400 m ü. M. 12 km von Chemnitz. Für Erholungsbedürftige; Nerven-, Magen-, Darm-, Herz-, Stoffwechsel- und Frauenleiden. Kur und Pension 7-10 Mark pro Tag. Illustr. Prospekt frei! Dr. Dahms, dirigit Arzt.

Dr. Schmidt Sanatorium "Kurpark" Schreiberhau 48, 710 m Seehöhe. Beschr. Krankenzahl. — Kein Massenbetrieb. **Lahmann-Winternitz-Kuren** für Kranke aller Art u. Erholungsbedürftige. Spezialabteilung für Herzkranken. Prospekte frei.

Mühlhausen i. Thür. (34 000 Einw.) alte Reichstadt, in landsch. reizvoll. (2.ekt. Bahn bis Wald). Lage, am Fusse des Hainichenwaldes (2.ekt. Bahn bis Wald). Bequeme Verbind. nach d. Werratal u. dem schönst. Punkte d. Thüring. Waldes. — Gymnasium, Oberrealschule, 10 klassige höhere Mädchenschule. Kleine Klassen, billige Pensionen f. Schüler u. Schölerinnen, bill. Wohnungen u. Lebensverhältnisse. Auskunft erteilen bereitwillig die Direktoren der Anstalten und der Magistrat. 2/22

Städtisches Eisenmoorbäd Schmiedeberg Bez. Halle für Gicht, Rheumatismus, Frauen- u. Nervenleiden. Prospekte durch den Magistrat.

Bad Nauheim, Eleonoren-Hospiz.

Am Kurpark in nächster Nähe d. Bahnhofs. Vornehm ein gerichtetes Haus, Zentralheizung, elektr. Licht, Aufzug usw. — Das ganze Jahr geöffnet. — Zimmer mit voller Pension zu mäßigen Preisen. Frühgebädung. — Verlangte Prospekte!

Schöne Seereisen von HAMBURG nach MADEIRA und den Canarischen Inseln mit den erstklassigen Post- und Passagierdampfern der **Woermann-Linie** und der **Hamburg-Amerika-Linie (Afrika-Dienst)** Nähere Auskunft wegen Passage für die Schiffe der Woermann-Linie bei der Woermann-Linie (Passage-Abteilung) für die Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie bei der Hamburg-Amerika-Linie (Afrika-Dienst) oder bei den Agenten beider Gesellschaften.

Seminar-Kindergarten,

Herr 18. Anmeldungen täglich. 3065

Wintergarten.

Täglich Klavier-Konzerte von Raffelmeier Friedland. Wintergarten 12-3 Uhr.

Zum Würzburger im Ballmach. Rembr. 2907. Würzburger Bürgerbräu. (4. Stiege 20 Stg.) Herlich empfohlen. Siphon-Versand. Aboverkauf für Halle a. S.

Umfeldungen zum Klavierunterricht und Theorie nimmt noch entgegen **Wilhelmine Rexer**, Schülerin des Gen. Prof. Reubke, Rosenstr. 4 (am Markt). Plaz.

Egr. Sachs. **Technikum Mittweida** Direktor: Professor Holz. Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinenbau. Sonderabteilungen für Ingenieur-, Techniker u. Werkmeister. Elektro- u. Maschinenlaboratorien. Lehrfabrik-Werkstätten. Hochleistungslaboratorien: 3610 Besondere Programme: 1. Instruktion. 2. Schulung.

Ballenstedt a. Harz.

Städtisches Pädagogium Wollersdorf (Gymnasium u. G. Unterprima Obern 1909 und Realgymn.) Deffentlich, berechtigte höhere Schulfach. Das damit verbundene Studium nimmt Schüler der Gymnasialklassen von Sexta bis Unterprima, der Realklassen von Sexta bis Untertertia auf. Kleine Klassen, gesunde Luft, Garten, elektr. Licht, Bäder, beste Verpflegung, sorgfältige Aufsicht. Unterricht u. Pensionen in Familien. Prospekte u. sonstige Auskunft durch Magistrat oder Direktio. 2/24

Hallesche Metallleiserei Armaturen u. Maschinenfabrik **Gose & Werner Halle's** Armaturen jeder Art für Maschinen, Pumpen u. Dampfesselfabriken; Schmierpressen, Metallguss in all. Legierungen nach eigenen u. fremd. Modellen Reparatoren.

Damentuch,

in Qualität in neuesten Farben zu eleganten Promadenkleidern, Billardtuch u. moderne Anzugstoffe für Herren u. Frauen verwebt billig, jedes Maß. — Proben frei! Max Nomer, Sommerfeld N.-S.

Wäschmangeln

in allen Größen, jeder Kontur neu überfertigtes Fabrikat, liefert unter Garantie. Best. Preise, Billigemacht. Chemnitz, Hartmannstr. 11. **Wollene mit der Hand gefärbte Socken** empfiehlt H. Schuee Nachf., Dr. Steinstr. 84.

Knapo & Wirk's Eukalyptus-Bonbons

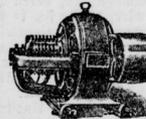
(Schupmarke Zwillinge) **Bafet 30 S** **Bafet 30 S** Bester Lindberugsmittel gegen **Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung etc.** Tägt lobende Anerkennungen. Ein Stück überlegt. Beim Einkauf wollen genau auf die **Schupmarke Zwillinge** achten, andere weise man zurück. **Überall zu haben.** Hauptvertriebs- u. Vert. f. Halle a. S. **Adolph Herrmann, Gr. Ulrichs u. Steinstr. 66a.**

Ueber 45000 Flügel u. Pianinos

C. Rönisch-Dresden Königliche Hof-Pianofortefabrik
" **43000 Flügel u. Pianinos** R. Gös & Kallmann-Berlin Glänzende Anerkennungen aus allen Weltteilen.
" **42000 Flügel u. Pianinos** J. & P. Schiedmayer-Stuttgart Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers
" **32000 Flügel u. Pianinos** Ernst Kaps-Dresden Königliche Hof-Pianofortefabrik
beträgt die Produktion dieser Weltfirmen. Geberall bestens eingeführt, ausserst preiswerte Fabrikate, die sich in jed. Beziehung von selbst empfehlen.
Albert Hoffmann, am Riebeckplatz. — Fernruf 2933. —
Alleinverkauf für Phonolas und Phonola-Pianos.

Elektrotechnisches und maschinentechnisches Bureau

Civilingenieur **H. Zschejge**, Halle a. S. **Magdeburgerstrasse 45.** **Ausarbeitung u. Ausführung v. Projekten u. Kostenschätzungen betr. Licht- u. Kraftanlagen** **Ausführung von Zentralen.** **Lieferung von Dynamos und Elektromotoren** nur erstklassiger Firmen. **Sachverständige Gutachten und Revisionen für Behörden und Private.** Beste Referenzen.



Heizungs- u. Lüftungs-Anlagen

aller Art. **Trockenrichtungen für alle Zwecke, Koch- und Waschküchen, Badeeinrichtungen.** **Seit 1876 weit über 1000 im Betrieb.** **Sachsse & Co., Halle S.** **Älteste Heizungsfirma am Platze.** **Zweiggeschäfte: Dresden und Braunschweig O/Schl.**

Hallesche Röhrenwerke Akt.-Ges.

Halle a. S. Fernsprecher 901. **Abteilung C.** **Centralheizungen aller Systeme.** **Besonders empfehlenswert: Etagenheizungen** vom Küchenherd aus. **Lüftungs- u. Trockenanlagen.** **Eigene Rohrhitze.**

Streckmetall für Öl- und Bauwerke **Vielvers. Carl Treck Dortmund**

Berlin W 57, Zietenstr. 22

Dir. Dr. Firschersche Vorbereitungsanstalt 1688 etabli. Anst. für alle Militär- und Schulerkennung, auch für Vorbereitung von Damen. Unterr. Disziplin, Fisch, Wohnung, vorzüglich empfohlen von den höchsten Kreisen **Unübertroffene Erfolge.** 1908 bestand 25 Abitur, 122 Fühn, 3 Sekund, 17 Prim, 24 Emjahr, 12 für höhere Schulstellen; in 20 Jahren 2001 Zulänge, darunter in 5 Jahren 14 Damen.

Patentanwalt Eyck,

Halle a. S., Leipzigerstraße 71. Telefon 3457.

Italien-Reise Orient-Reise Spanien-Reise

14 April v. Basel n. Lugano, Como, Gardasee, Mailand, Genua, Pisa, Neapel, Rom, Florenz, Venedig, München 15 Tage M. 625 inkl. aller Spesen. 2. Mai v. München n. Venedig, Triest, Corfu, Athen, Constantinopel, Bukarest, Budapest, Wien 19 Tage M. 620.—650.—
22. Mai ab Hamburg n. Holland, Lissabon, Tanger, Cadix, Sevilla, Cordoba, Canada, Malaga, Algeciras, Gibraltar, Algier, Genua, Basel, 26 Tage M. 750 resp. 800.—
Prospectkostenr. **Mittelmeer-Reisebureau, Hamburg 42, Benndorferhof 13.**

Größte Hallesche Hauschlachterei

mit Motorbetrieb. **Bernhard Borgis, Halle a. S.,** **Jeden Montag und Donnerstag** **Grosses Schlachtfest.** **Hochfeine Wurstwaren** aus nur reinem, frischem Schweinegut.

Konfite heute für d pol in den, Diens übrig t a g treter mein falls Sonn nach 6 Tages \$ 13
Konfite heute ung u dah ein eine g folscht See at nach 9
Do heute die W wünsch Deller Sollen Verhilt ber 38 ha heit wischen jugula
Be r e i d Württe Stelle n Beschaf terne 3 ungen sein fö
Fre der in hofen unterfich Frankfu beftig
Not tam Bet innen u u pred föte g Tat fin
Ha
Te i e 2 Un 239,50, K Russische Cuss 210 Handelsg Dresdener A. E.-G. 151,50,—
Am 4. Neu- Stettiner dorier V Wagon Linke 7. waschlich Akkumula Bismarck witz Zuch
London 2,00 Rio Stel prels
Berliner dieser bei zungste Akt.-Ges. 6 Proz. I. Gessen u. wies Rich auf Penra scharten in Die B Ges. schla
Poloph. 10. 128